

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse  
**Herausgeber:** Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte  
**Band:** 79 (1985)

**Artikel:** Das Ende des Basler Konzilsversuchs von 1482  
**Autor:** Stoecklin, Alfred  
**Kapitel:** Änderungen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-130171>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

seinerzeit (1938) auf Schlechts Forschungsergebnisse ohne eigene kritische Nachprüfung verließ. Jetzt aber (1985) geht es mir ausschließlich um die klärende Darstellung der «Liquidation des Konzilsversuchs in den Jahren 1483 bis 1485», in der stillen Hoffnung, ihn indirekt in den größeren Zusammenhang der spätmittelalterlichen konziliaren Bewegung einordnen zu können.

Zur Vororientierung dienen folgende Hinweise auf in der Zwischenzeit von fünfzig Jahren notwendig gewordenen Berichtigungen und Ergänzungen:

#### ABKÜRZUNGEN

A. St.	= STÖECKLIN Alfred, Der Basler Konzilsversuch des Andrea Zamometić vom Jahre 1482, Basel 1938.
BUB	= Basler Urkundenbuch Bde 8 und 9, Basel 1901 ff.
J. B.	= BURCKHARDT Jacob, Erzbischof Andreas von Krain und der letzte Konzilsversuch in Basel, Basel 1852. Helvetia Sacra, versch. Bde., Bern 1972 ff.
HOTTINGER	= HOTTINGER J. H., Historia ecclesiastica novi testamenti Saeculum XV. seu pars IV., Tiguri 1657.
J. Sch.	= SCHLECHT Joseph, Andrea Zamometić und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482, Paderborn 1903.
LTK	= Lexikon für Theologie und Kirche, jetzt in der 3. Aufl., Freiburg i. Br. 1957 ff.
WACKERNAGEL	= WACKERNAGEL Rudolf, Geschichte der Stadt Basel, 3 Bde., Basel 1907 ff.

#### ÄNDERUNGEN

Ausdrücklich aufmerksam gemacht werden muß zu Beginn unserer Untersuchung auf eine einzige besonders gewichtige Änderung, weil sie den ganzen Text durchzieht. Sie betrifft den Familiennamen des Angelus episcopus Suessanus. Er war Bischof des Städtchens Sessa Aurunca (in der Nähe von Neapel). Er entstammte einer im umbrischen Städtchen Amelia (Prov. Reni) beheimateten Familie (Enc. Italiana II/2,833; Enc. Cattolica XI, 424), die aber weder Gherardini (EUBEL, Hierarchia Catholica II, 243) noch Gerardini (wie J. Schlecht und ich ihn bisher benannten), sondern Geraldini hieß. Ich stütze mich auf die neuesten Forschungen von J. Petersohn, die unter dem bezeichnenden Titel «Ein Diplomat des Quattrocento. Angelo Geraldini 1422–1486» (Band 62 der Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 1985) publiziert worden sind. Zur Begründung seiner

Forschungsergebnisse veröffentlichte J. Petersohn neuestens noch den Aufsatz «Zum Personalakt eines Kirchenrebellens. Name, Herkunft und Amtssprengel des Basler Konzilsinitiators Andrea Jamometić († 1484)» in der «Zeitschrift für historische Forschung» 13. Bd., 1986, Heft I, S. 1–14.

Was in unserem streng auf die Konzilsliquidation beschränkten Rahmen kaum zu ahnen ist, wird durch die eben erwähnte Monographie Petersohns ergreifend deutlich: Geraldini als in seinen vielfältigen Widersprüchen faßbarer Mensch, als ein juristisch geschulter, praktisch zugreifender, aber nicht immer erfolgreicher Verwaltungsmann (bis zum päpstlichen Kriegskommissar), dann als ein auch außerhalb Italiens (Avignon, Spanien und Deutschland) im Dienste verschiedener Auftragsgeber tätiger Diplomat, zuerst und zuletzt jedoch als ein um den eigenen kirchlichen Aufstieg besorgter Kuriale. Ihn trieb eine nach dem höchsten, dem Kardinalshut (*appetitus capelli*) gerichtete Ambition. Gerade in dieser Hinsicht gleicht er seinem Hauptgegner und Opfer. Beide Männer blieben aber, ob sie es wußten oder nicht, Kinder ihrer Zeit, des Quattrocento.

#### AUFTAKT

Mit der Verhaftung des Andrea Zamometić, der im März 1482 von Basel aus ein neues Konzil proklamiert hatte, endigte ein Unternehmen, das anfänglich wohl einige Erfolgschancen hatte, schließlich mit einer für den Urheber verhängnisvollen Niederlage. Als der glücklose «Konzilsheld», wie ihn Jacob Burckhardt in seiner 1852 veröffentlichten Untersuchung<sup>1</sup> genannt hatte, in Basel am 21. Dezember 1482 auf

<sup>1</sup> Ursprünglich erschienen in den «Mittheilungen der historischen Gesellschaft Basel, Neue Folge I, Basel 1852. Da der Neudruck in der Burckhardt-Gesamtausgabe Bd. I die wichtigen Quellenangaben nicht enthält, zitiere ich nur nach der Erstausgabe.

Burckhardts Verhältnis zum Konzilsstoff erfuhr im Laufe der Jahre bemerkenswerte Wandlungen, was sich seit der Veröffentlichung der Burckhardt-Briefe durch Max Burckhardt (Basel 1949–80) mit aller Deutlichkeit ergibt. Ende 1852 überschickte Jacob Burckhardt «als ehemaliger Schüler» seinem Lehrer Leopold Ranke gleich seine beiden letzten Publikationen. Die eine war das Buch «Die Zeit Constantins des Großen», von der er gestand: «deren gründliche Unvollkommenheit ich gerade jetzt, im Augenblick der Versendung, besonders deutlich fühle. Meine Wünsche sind erfüllt, wenn Sie das Werk